



## Interview mit zwei Mitgliedern der Arbeitsgruppe «Nachhaltige Entwicklung»: Alfons Ritler, Lehrperson für Geografie und Geschichte, und Lukas Egli, Schüler der Kantonsschule Solothurn

### Können Sie kurz den Entwicklungsprozess Ihrer Schule zugunsten einer nachhaltigen Schule vorstellen?

**Alfons Ritler:** Im Jahr 2019 hat die Schulleitung – auch anlässlich der Klimastreiks – beschlossen, dass in Sachen Nachhaltigkeit etwas gehen muss. Daraufhin wurde die Arbeitsgruppe «Nachhaltige Entwicklung» ins Leben gerufen. Wir haben zwei Aufgabengebiete:

Zum einen sollen wir die Nachhaltigkeitsthematik auf der Seite des Unterrichts fördern. Das heisst, Lehrpersonen sollen sich des Themas bewusster werden, es bei sämtlichen schulischen Formen und Unterrichtsgefässen fördern und mitdenken, aber auch mit besonderen Ideen oder Spezialwochen.

Das zweite Handlungsfeld ist ausserhalb des Unterrichts und betrifft schulinterne Prozesse und Projekte. Wir fördern selbst Projekte, welche wir anreissen und umsetzen und unterstützen bestehende Projekte. Wir beraten auch Lehrpersonen.

### Was ist Ihre Motivation für die Mitarbeit in der AG Nachhaltigkeit?

**Lukas Egli:** Ich möchte, dass die Schule nachhaltiger wird. Das bedeutet, dass wir die Ressourcen mehr wertschätzen und uns um die Natur kümmern. Dafür investiere ich gerne meine Freizeit. Ich tue so nicht nur etwas Gutes für den Planeten, sondern erhalte auch ein besseres Verständnis für die schulinternen Prozesse. Ich möchte mein Bestes geben, um Dinge, welche veränderbar sind, zu verbessern – sei es in der Schule, in der Politik oder in meinem persönlichen Alltag. Ich gestalte lieber mit, anstatt zuhause zu sitzen und mich zu nerven. Ich mag meine Schule mittlerweile sehr gerne und werde mich weiterhin für sie engagieren.

**Alfons Ritler:** Meine Motivation ist eigentlich die gleiche wie im Fach Geografie: Es läuft vieles schief! Das heisst: So kann es nicht weitergehen. Die gesamte Nachhaltigkeitsthematik ist in der Geografie sowieso «daily business». Für mich selbst ist das nichts Neues oder Besonderes. Ich merke aber, wie fremd es anderen Lehrpersonen aus anderen Fachgebieten ist. Und ich sehe auch, dass wir in der Schule mehr



machen könnten. Mit der Arbeitsgruppe haben wir nun die Chance, alles systematischer anzugehen. Ich sehe eigentlich noch fast mehr Potential ausserhalb des Unterrichts.

### Wie haben Sie sich innerhalb der Schule organisiert?

**Alfons Rittler:** In der AG Nachhaltigkeit sind wir vier Lehrer mit den Fachbereichen Biologie, Geschichte, Französisch, Deutsch und Geografie). Zusätzlich sind der Chefgärtner als Vertreter der Dienste und Schülerinnen und Schüler aus dem Schüler/innen-Parlament Mitglied der AG. Für die Arbeit gibt es eine kleine Entschädigung.

Wir haben regelmässige Sitzungen mit der AG Gesundheit und nach Bedarf Gespräche mit der Schulleitung, Lehrpersonen oder den Diensten. Als Arbeitsgruppe haben wir viele Freiheiten.

**Lukas Egli:** Neben meiner Mitarbeit in der AG Nachhaltigkeit bin ich auch im Schüler/innen-Parlament vertreten. So kann ich Vorschläge der AG in das Schüler/innen-Parlament bringen, aber auch umgekehrt. Das Schüler/innen-Parlament setzt sich aus 22 Vertreterinnen und Vertretern aus allen Jahrgängen zusammen. Die Schulleitung tritt auch mit Anliegen an uns als Parlament heran und der Vorstand des Schüler/innen-Parlaments trifft sich vier Mal im Jahr mit uns. Wir besprechen dabei zum Beispiel, wie man Anreize für einen ressourcenschonenderen Alltag in der Schule setzen kann. Die Massnahmen können von mehr PET- und Alusammelstellen, bis zu einem Kantgarten reichen.

### Was läuft gut oder was könnte noch verbessert werden in der Arbeit der AG Nachhaltige Entwicklung?

**Alfons Rittler:** Insgesamt läuft Einiges sehr gut und ist gleichzeitig noch ausbaufähig. Gerade im Bereich «Partizipation der Schülerinnen und Schüler» sind wir noch am Anfang. Wir haben den direkten Draht zum Schüler/innen-Parlament, da zwei Jugendliche bei uns in der Arbeitsgruppe sind. Wir haben dieses Schuljahr ein Angebot an wechselnden Führungen im Bereich Nachhaltigkeit: Zum einen in der Kehrlichtverwertungsfirma von Zuchwil, einem Vorort von Solothurn, zum anderen im Naturraum um die Kantonsschule. Nach den Sommerferien folgen Führungen zum Langsamverkehr in Solothurn und zur Fluss-Revitalisierung der Dünnern. Dieses Angebot ist offen für Lehrpersonen und für die Dienste, aber auch für Schülerinnen und Schüler. Leider nutzen letztere dieses Angebot derzeit noch wenig. Das wollen wir ändern. Es hilft sehr, dass uns die Schulleitung bei der Arbeit unterstützt. Zudem ist unser Auftrag offen formuliert und lässt somit viel Gestaltungsfreiheit zu.

### Welche Projekte oder Entwicklungen an Ihrer Schule haben etwas mit Kreislaufwirtschaft zu tun?

**Alfons Rittler:** Aktuell widmen wir uns der Beschaffung und Entsorgung. Diese haben wir mit den Diensten angeschaut. Da geht es um die allgemeinen Einkäufe an der Schule. Auch konzentrieren wir uns auf die Frage, wie das Ressourcenmanagement in den Fachschaften verbessert werden könnte. Dafür bräuchte es sicher eine bessere Absprache unter den Fachschaften.

**Lukas Egli:** Mein Ziel ist der Klimaschutz. Die Finanzen sollten aber auch nachhaltig sein. Ein Beispiel: Das Jahresbudget einer Fachschaft muss jeweils ausgeschöpft werden, da die Mittel zweckmässig gebunden sind. Ich denke, dass das auch dazu führt, dass zum Beispiel gute Möbel entsorgt und dafür neue gekauft werden, anstatt sie möglichst lange weiter zu nutzen, weil man keine Kürzung des Jahresbudgets in Kauf nehmen möchte. Dies ist nicht im Sinne einer Kreislaufwirtschaft. Es sollte eine Möglichkeit geben, das nicht verwendete Geld anders zu verwenden, beispielsweise für Nachhaltigkeitsprojekte und die Ressourcen mehr wertzuschätzen.

**Alfons Rittler:** Im letzten Schuljahr haben wir ein Projekt im Bereich Suffizienz gestartet. Es ging darum, dass sich Schülerinnen und Schüler, teilweise auch ihre Familien, verpflichtet haben, ihre Konsummuster anzuschauen und in einem gewissen Zeitraum zu verändern.

Zwei abgeschlossene Projekte von Lehrpersonen ausserhalb der Arbeitsgruppe haben sich mit dem Upcycling beziehungsweise der Weiterverwendung von Dingen beschäftigt: Eine Lehrerin hatte eine Zusammenarbeit mit Vélafrique gestartet. So konnten an der Kanti und in der Stadt Solothurn über 1000 alte Velos gesammelt werden, welche nun wieder gebraucht werden. Ein Lehrerteam hat ein

klassenübergreifendes Upcycling-Projekt auf die Beine gestellt, in welchem aus alten Kleidern neue genäht wurden.

Wir sind auch im Austausch mit dem Chefgärtner und mit der externen Mensa (SV Group). In der Mensa ist in den letzten Jahren einiges passiert, um Food Waste zu reduzieren: kleinere Portionen, gratis verteilen von übrig gebliebenem Essen oder das Herstellen von Suppen aus Essensresten.

Dieses Jahr haben wir der Schulleitung ein Nachhaltigkeitskonzept vorgelegt, in welchem wir beispielsweise Empfehlungen für eine nachhaltigere Beschaffung abgegeben haben. Die Schulleitung wird nun entscheiden, welche Punkte davon umgesetzt werden.

### **Welche Ratschläge könnten Sie einer anderen Schule geben, die sich im Sinne der nachhaltigen Schule weiterentwickeln möchte?**

**Alfons Ritzler:** Grundsätzlich ist es wie überall bei etwas Neuem: Bereits etablierte Dinge funktionieren gut, etwas Neues einzuführen hat immer einen schwereren Stand. Wichtig ist es, daher generell klein anzufangen und beispielsweise nicht gleich zu Beginn eine ganze Nachhaltigkeitswoche zu fordern. Wir haben gemerkt, dass wenig vordefinierte Organisationsstrukturen ermöglichen, Dinge unkompliziert auszuprobieren.

*Interview vom 10.5.2022, geführt von Lea Steinle, éducation21.  
Bild Alfons Ritzler, Anlass im Rahmen der „Vision Durables“.*